Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 197. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Montag, 25. Juli 1910. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: Joseph Hermes in Bocholt. 39. Jahrgang

Deutsches Reich.

Die Krise in der nationalliberalen Partei wird scharf beleuchtet durch zwei Kundgebungen neueren Datums. Die Parteikorrespondenz der badischen Nationalliberalen schreibt — als Adressatin ist anscheinend die Berliner Parteikorrespondenz gemeint:

Wir Badener verlangen nicht, daß man unsere Politik als maßgebend in ganz Deutschland einführt! Ob dies geschehen kann, hängt nicht allein an der Haltung unserer Parteifreunde, sondern vielmehr an der Haltung der norddeutschen Sozialdemokratie. Aber das eine dürfen wir billigerweise beanspruchen, daß man wenigstens den Versuch macht, die politischen Vorgänge in Baden verstehen zu wollen, und sie zu achten sucht .... Wer allerdings seinen ganzen politischen Horizont nicht weiter steckt, als der des „Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie", oder des katholischen Volksvereins, oder der unentwegten Radikalisten in der Sozialdemokratie oder der konservativ-bündlerischen Theorie, der kann den Weg der badischen Politik in den letzten acht Monaten nicht verstehen. Uns Badenern, die wir gewillt sind, liberale Politik zu treiben, ist er dagegen schon ein alter geworden, er wird für die Zukunft der gleiche sein, und es ist keinerlei Anlaß vorhanden, irgend welche Korrektion des Weges vorzunehmen, auch dann nicht, wenn in Norddeutschland der Gedanke einer Kartellpolitik, wie dies jetzt manchmal den Anschein hat, künstlich verbreitet werden sollte. Wir Badener werden uns nicht dazu hergeben, der Deckmantel der konservativ-klerikalen Mißwirtschaft bei den nächsten Reichstagswahlen zu sein.

Die Köln. Zeitung gibt einer Zuschrift aus Parteikreisen Raum, der wir folgendes entnehmen:

Da der Erklärung, daß Ernst Bassermann kein Reichstagsmandat mehr übernehmen wolle, nicht widersprochen worden ist, wird man sich der Möglichkeit, diesen bewährten Führer ausscheiden zu sehen, nicht länger verschließen dürfen. Diese Möglichkeit aber hat in weitesten Kreisen seiner Parteigenossen Sorge und Unwillen erregt. Wenn freilich Gesundheitsrücksichten Bassermann zwingen, sich zurückzuziehen, so müssen alle anderen Wünsche schweigen, dann wird man sich auch mit der Sorge darum, daß eigentlich niemand da ist, der ihn ganz ersetzen könnte, abfinden müssen. Ist es aber wahr, was hie und da behauptet wird, daß Bassermann unter einem äußern politischen Druck seinen Platz räume, weil dem rechten Flügel der Partei seine Anschauungen zu radikal seien und weil sich kein sicherer Reichstagssitz für ihn finden lasse, so ist der Unwille, den ein solcher Egoismus hervorgerufen hat, in der Tatsache gerechtfertigt, umsomehr, als damit der Schein an Berechtigung gewinnt, als ob Bassermann weichen müsse, weil die Kreuzztg. nicht müde wird, seinen Kopf als den Preis zu fordern, ehe die Konservativen sich dazu verstehen wollen, die Beziehungen zu den Nationalliberalen wieder anzuknüpfen. ... Jedenfalls wäre das Ausscheiden Bassermanns ein Ereignis in der Geschichte der nationalliberalen Partei, über das man sich nicht so ohne weiteres stillschweigend hinwegsetzen könnte. Die Wähler werden mit Recht verlangen, daß man ihnen ausreichende Erklärungen gibt, und daß man ein solches Ereignis sich nicht im Lichte einer Zweideutigkeit vollziehen läßt, die für die Zukunft der Partei verhängnisvoll werden könnte. Ist es wahr, daß man Bassermann auf dem Altare der Parteieinheit opfern will, oder auch nur, daß keiner seiner Fraktionsgenossen bereit sei, dem Führer auf seinem Reichstagssitze Platz zu machen, so werden die Wähler und die Öffentlichkeit das Bedürfnis haben, darüber ein Wort mitzureden.

Es ist eine eigenartige Fügung der Geschicke, daß gerade die Partei infolge der politischen Geschehnisse des letzten Jahres einer immer stärkeren inneren Zersetzung anheimfällt, welche am meisten sich ihrer Einheit und Kraft gerühmt hat. Wenn die Entwicklung nur noch kurze Zeit so weiter geht, dann darf die ehemals so stolze nationalliberale Partei zu ihrer eigenen Leichenfeier rüsten. Ist in der Partei noch ein Mann, der die zerrissene Einheit wieder herzustellen vermöchte? Das B. T. meinte kürzlich: ohne Bassermann ist die Spaltung unvermeidlich, mit Bassermann wahrscheinlich. Bis jetzt hat Bassermann viel besser verstanden, seine Partei zu vereinigen, als sie zu einigen.

§ Berlin, 22. Juli. Ein Berliner Blatt teilt mit, daß die vornehmen Frauen Petersburgs an einem eigenartigen Geschenk für Kaiser Wilhelm arbeiten. Sie wollen ihm nämlich ein kostbares Seidenhemd mit Goldstickerei schenken, das eine getreue Kopie des Hemdes sein soll, das vor Jahrhunderten dem berühmten Kosakenhauptmann Paloputok von den Kosaken überreicht wurde. Das Blatt legt diese Gabe dahin aus, daß sie eine Belohnung darstellen solle für die Haltung des Kaisers während der russischen Revolution.

§ München, 22. Juli. Der bayrische Landtag hat zur Einführung des elektrischen Betriebs auf den bayrischen Staatsbahnen eine erste Rate von sechs Millionen Mark genehmigt. Die elektrische Kraft wird durch Ausbau des Walchensees gewonnen werden. Die ganze Einführung des geplanten elektrischen Betriebes auf den bayrischen Staatseisenbahnen kommt nach den Aeußerungen des Ministers auf rund 31 700 000 Mark zu stehen.

Ausland.

Rußland.

Massenausweisung von Deutschen aus Rußland.

Wie die Schles. Volksztg. meldet, sind in Wolhynien 300 Arbeiterfamilien deutscher Nationalität vor die Alternative gestellt worden, sich entweder naturalisieren zu lassen oder Rußland zu verlassen. Die Deutschen haben ersteres abgelehnt und erwarten jeden Tag den Ausweisungsbefehl. Da es sich um sehr kinderreiche Familien handelt, kommen gegen 1800 Personen in Frage. Das Grenzamt Myslowitz der deutschen Feldarbeiterzentrale zu Berlin ist bereits beauftragt, sich der Leute anzunehmen.

Von der Cholera.

* Petersburg, 22. Juli. In den letzten 24 Stunden erkrankten 45 Personen an Cholera. 12 Personen sind gestorben. Die Zahl der Erkrankten beträgt 151. Die Gouvernements Rjaesan, Nishni — Nowgorod, Kasan, Simbirsk, Samara, Saratow und Stawropol wurden als choleraverdächtig erklärt.

Spanien.

Ein politisches Attentat.

* Barcelona, 23. Juli. Auf den früheren Ministerpräsidenten Maura wurden bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof zwei Schüsse abgegeben, die einen Arm und ein Bein Mauras verwundeten. Der Täter wurde verhaftet. Maura begab sich unmittelbar darauf aufs Schiff und reiste nach Palma und Mallorka ab.

Asien.

China und der russisch-japanische Vertrag.

* Peking, 22. Juli. Die vom Weiwupu dem russischen Geschäftsträger als Antwort auf den mitgeteilten Text des russisch-japanischen Abkommens überreichte Note hat folgenden Wortlaut:

Nach genauer Kenntnisnahme des Vertragstextes ist das uns anvertraute Ministerium fest überzeugt, daß dies Abkommen Rußland und Japan zu gebührender Achtung der verschiedenen Verträge zwischen China und Japan, China und Rußland und Rußland und Japan verpflichtet, so daß es als eine neue ernste Bestätigung der von Rußland und Japan durch den Vertrag von 1905 anerkannten Souveränitätsrechte Chinas in der Mandschurei und des Prinzips der Gleichberechtigung der fremden Mächte und der Unterstützung Chinas bei der Entwicklung seines Handels und seiner Industrie in der Mandschurei sowie des Prinzips der offenen Tür erscheint, das der chinesisch-japanische Vertrag von 1905 vorgesehen hat. Gelettet von dem im russisch-japanischen Vertrage aufgestellten Prinzip, hält China es für nötig, für sich das dem chinesisch-japanischen Vertrage zugrunde liegende Prinzip zu verwirklichen. Seine ganze Aufmerksamkeit sieht auf die Unterstützung der Schutzmaßnahmen in den Grenzen seiner Souveränitätsrechte und und auf die Gleichberechtigung aller fremden Staaten in der Entwicklung des Handels und der Industrie in der Mandschurei, zum allgemeinen Nutzen. Wir beehren uns zu bitten, das Dargelegte zur Kenntnis der russischen Regierung zu bringen.

Eine gleichlautende Note wurde auch dem japanischen Botschafter in Peking eingehändigt.

* Schanghai, 22. Juli. Die chinesische Presse gibt die Antwortnote Chinas auf den russisch-japanischen Vertrag bekannt und zeigt sich ernstlich besorgt um das Schicksal der Mongolei, Turkestans und der Mandschurei. Sie beklagt die Unfähigkeit der Beamten und stellt fest, daß China isoliert sei und von Amerika nichts zu erwarten habe, aber stark genug sei, falls es mit Ernst arbeite. Vereinzelt wird auch die Forderung nach einem Parlament erhoben.

Luftschiffahrt.

* Barmen, 22. Juli. Der Niederrheinische Verein für Luftschiffahrt und die Rheinisch-Westfälische Motor-Luftschiff-Gesellschaft veranstalteten heute abend in dem mit Trauerabzeichen dekorierten Saale der Gesellschaft Union eine stimmungsvolle Trauerfeier für die Verunglückten der Leichlinger Katastrophe. Außer Mitgliedern der beiden Vereine nahmen Vertreter der Stadt Elberfeld, Angehörige der Verunglückten, der Bürgermeister Klein von Leichlingen teil. Professor Milarch-Bonn würdigte eingehend die Verdienste der fünf Opfer um die Luftschiffahrt und schloß mit der Zuversicht, daß diese Katastrophe die Fortentwicklung der Motorluftschiffahrt, auch der Rheinisch-Westfälischen nicht aufhalten werde. Der Städtische Singverein trug eindrucksvoll 2 Choräle vor.

* Christiania, 22. Juli. „Aftenposten" meldet aus Tromsö, daß die Dampfer „Mainz" und „Phönix", die am 13. Juli von hier abgingen, bis zum 14. Juli in drahtloser Verbindung miteinander blieben, bis die Apparate des „Phönix" zerbrachen, als sich bei der Ueberfahrt ein Unwetter und teilweiser Nebel einstellte. Am 16. Juli war die drahtlose Verbindung wiederhergestellt. Die „Mainz" lag einen Tag infolge

---

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

83) (Nachdruck verboten.)

„Ich fange an, mich hier heimisch zu fühlen", sagte die schöne Frau. „Wir wollen recht gemütlich leben. Leseabende einrichten und den Armen des Ortes zu Weihnachten bescheeren. Ich habe lange keinen deutschen Christbaum gesehen."

„In der nächsten Woche kommt meine Freundin Luise zu Amtsrichters", erzählte Ines, „an der werden wir eine gute Hülfe bei den Arbeiten zum Feste haben. Ich hoffe, dir gefällt mein Liebling; ich kenne kein zweites so selbstloses, bescheidenes und dabei so tüchtiges Mädchen."

Irmgard erwiderte nichts darauf, sie brachte das Gespräch auf ein anderes Thema. Fräulein Hulda war sanft eingenickt in ihrem bequemen Lehnstuhl.

„Ines", sagte Frau Gerard plötzlich, „warum bist du seit einiger Zeit so anders gegen mich? Hast du einen Grund dazu? Bitte, sei offen."

„Da du fragst, muß ich dir anworten", entgegnete das junge Mädchen, und sie erwähnte das was sie, ohne zu wollen, gehört hatte. Sie hätte es lieber für sich behalten, aber eine Lüge war ihrer geraden Natur unmöglich.

Irmgard schien davon unangenehm berührt. sie versetzte ziemlich kurz: „Was zwischen mir und meinem Vetter geschehen, ist nicht zu ändern. Warum mußte er auch herkommen, da ich es ihm schon einmal sagte, er habe nichts zu hoffen."

„Aber er liebt dich doch treu und aufrichtig."

Frau Gerard lachte. „Mein Gott, er ist noch ein Knabe", meinte sie achselzuckend, „er verwindet es leicht."

„Du bist kaum ein Jahr älter."

„Ja, aber ich bin so viel reifer, und kenne das Leben von seinen Schattenseiten."

Es kam qualvoll heraus. Ines gutes Herz neigte sich der Frau zu, die das so traurig äußerte: sie kniete neben ihr nieder und legte die Arme um sie.

„Du Liebes", sagte Ines weich, „ich will nicht fragen, ich will nur Gott bitten, daß er dir einst ein großes Glück schenkt."

„Ein großes Glück? Gibt es ein solches?" fragte Irmgard träumerisch. „Ich glaube nicht recht daran, wenigstens nicht in dem Sinn, wie du es meinst."

Rätselhafte Worte, die das arglose Kind nicht recht begriff. Auf dem Tisch lag ein aufgeschlagenes Buch, es war der Trompeter von Säckingen, in dem Ines gelesen hatte.

„Behüt dich Gott, es wäre so schön gewesen,
Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein."

Da stand es schwarz auf weiß. Irmgards Auge las die Verse. Sie stand schnell auf.

„Bitte, singe mir etwas", bat sie, „etwas Heiteres, willst du?"

Sie schien den frohen Weisen zu lauschen, die die helle Mädchenstimme am Piano sang, aber ihr Gesicht hatte wieder den gequälten Ausdruck, der jetzt häufig darauf lag, der von inneren Seelenkämpfen sprach, von denen Niemand etwas ahnen durfte. Auf Ines Bitte nahm Frau Gerard ihren Platz am Instrument ein.

Ihre schlanken Finger glitten über die Tasten.

Sie spielte wieder die Sibeliusschen Kompositionen, die Valse triste mit tiefem Gefühl, daß Ines davon erschüttert war, dann ein Nokturno von Chopin, das sie variierte.

„Du bist eine Künstlerin, Irmgard", rief Ines, „wie schade, daß du nicht Konzerte gibst."

„Einst war es mein Wunsch, Kleine — siehst du, ich habe das Praktischere erwählt, ich wurde lieber eine reiche Frau."

„Und hat dich das glücklich gemacht?" rief Ines leidenschaftlich. „Konnte es dir genügen?"

„Darüber spricht man nicht." Eisige Abwehr lag in dem Ton der Worte.

Ein leises Stöhnen aus dem Kaminzimmer unterbrach das Gespräch. Barry hatte sich halb erhoben und winselte kläglich. Frau Gerard und Ines eilten zu ihm. Irmgard kniete neben dem Hund nieder, der arge Schmerzen haben mußte, denn er sah mit fast menschlich leidenden Augen empor, als Ines ihn streichelte. Gleich darauf fiel er schwerfällig zur Seite.

„Ach, Irmgard, was fehlt ihm?" schluchzte Ines.

„Der Hund ist sehr krank, er muß etwas gefressen haben, was ihm Schmerzen bereitet", sagte Fräulein Körner, die schon durch die Musik von ihrem Schläfchen erwacht war.

„Ja, das glaube ich auch", meinte Frau Gerard.

„Vorige Nacht bellte Barry im Garten und schien jemand zu verfolgen", erzählte Ines. „Wahrscheinlich war es einer der Arbeiter vom Hochofen, der sich die letzten Aepfel vom Baum holen wollte. Wenn er nur dem armen Tier nicht durch vergiftetes Fleisch geschadet hat. Wir haben es immer gefürchtet, Hardy und ich. Ach, wäre er doch schon da, was sollen wir tun?"

Irmgard hielt den Kopf des sterbenden Tieres in ihrem Schoß. Barry lag ganz still, nur hin und wieder winselte er leise. Jetzt zuckten seine mächtigen Glieder, es traten Krämpfe ein; es war jammervoll anzusehen. —

Bernhard war früher als er glaubte in Metz mit seinen Geschäftsgängen fertig geworden. Er vermutete Frau Gerard schon zu Hause, als er die Schwelle seines Hauses betrat. Er stutzte, als er die Gruppe am Kamin erblickte, dann eilte er auf sie zu. Er vergaß, guten Abend zu sagen; neben Irmgard niederknieend, beugte er sich über seinen vierbeinigen armen Liebling. Ein scharfer Geruch nach bitteren Mandeln kam aus dem halbgeöffneten Rachen des Bernhardiners; sein Herr bemerkte es. „Sie haben ihn vergiftet", sagte er dumpf.

Bei der Stimme Eiches öffneten sich noch einmal die treuen Hundeaugen. Barry versuchte, die Hand seines Herrn zu lecken, aber er konnte es nicht mehr. Lang streckte er die mächtigen Glieder aus, der Tod machte seinen Qualen ein Ende.

Ines schluchzte laut, auch Fräulein Körner weinte. Aus Irmgards Augen fielen zwei warme Tropfen; sie fielen auf die Hand des Mannes, der sie auf dem Kopfe des toten Hundes ruhen hatte. Er zuckte, wie von einem elektrischen Funken getroffen, zusammen, aber er vermied es, Frau Gerard anzusehen; er fürchtete ihren Stolz zu verletzen. Sie konnte also doch weiblich warm fühlen, wie andere ihres Geschlechtes; sie war anders, als sie sich zu zeigen bemühte.

Eiche stand am Fenster und sah in die Dunkelheit heraus; da sagte Ines' Stimme:

„Hardy, die Damen wollen nach Hause."

Ruhig und gesammelt stand Irmgard Gerard da, ruhig verabschiedete sie sich, aber sie konnte ihren Zügen nicht gebieten. Eine tiefe Erregung, etwas sehr Trauriges lag darin. So hatte der Hochofenchef sie noch nie gesehen, und sie erschien ihm neu und sehr anziehend durch seine Entdeckung.

Ines hatte ihre Freundin nun schon einige Wochen in Rößlingen; sie war überglücklich Luise an demselben Ort zu haben. Das sanfte, stets heitere Wesen Luisens wirkte auf Bernhards Nerven wohltuend. Wenn er am Abend von seiner anstrengenden Tätigkeit kam, freute er sich immer, wenn er die Freundin der Schwester vorfand. Es dauerte nicht lange, so gewann auch Luise an dem Werk das lebhafteste Interesse.

Sie hatte es unter der Führung des Hochofenchefs genau angesehen, und die stille Liebe, die sie schon lange für ihn empfand, war ihr voll und ganz zum Bewußtsein gekommen. Sie durchdrang ihr Wesen; es war, als sei es von einer schönen, großen Flamme durchleuchtet. Und er, dem ihr Herz gehörte, merkte es nach und nach.

(Fortsetzung folgt.)

des Eisganges bei dem Grünen Hafen fest, wo auch der „Phönix“ am 16. Juli eintraf, der bereits Eis südlich des Eisfjordes angetroffen hat. Prinz Heinrich mit Gefolge reiste am 17. Juli nach der Adventsbucht ab. Am 18. Juli wurden 130 Behälter mit komprimierter Luft an Bord genommen, womit die Probefüllung der Ballons auf dem Eise vorgenommen werden soll.

Ein neues Motorluftschiff aus Holz.

Der Oberbaurat Rettig, der, wie schon längere Zeit bekannt, einen Motorballon ganz aus Holz herstellen will, hat jetzt durch den Schriftsteller Arthur Kirchhoff in der Zeitschrift „Luftschiffahrt, Flugtechnik und Sport“ nähere Angaben über seinen Plan machen lassen. Er will nicht wie Professor Schütte das tut, nur ein Gerüst aus Holz herstellen, vielmehr will er die Hülle seines Lenkballons aus diesem Material fertigen, da er der Ansicht ist, daß der Hauptmangel aller heutigen Motorluftschiffe in der schwachen Stoffhülle liegt, die bei erheblicher Ausdehnung des Füllgases zu platzen droht. Er will die Hülle aus dünnen Holzplatten herstellen, die dreifach übereinander gelagert sind und deren Faserung gegeneinander läuft. Diese Holzplatten die nur drei Millimeter stark sind, werden eine außerordentlich elastische und feste Hülle ergeben, die einen sehr hohen Gasdruck aushalten kann und außerdem so gut wie undurchlässig gegen Gas ist. Während Stoff-Ballons nur einen Atmosphären-Ueberdrück von 1:400 aushalten, wird die Holzhülle nach Rettigs Angaben 1:10 Atmosphären leisten können, d. h. das 40fache von dem, was die Stoffhüllen der heutigen Motor-Luftschiffe zu leisten vermögen. Für die Praxis ergibt das einen enormen Vorteil, z. B. ist das Rettig'sche Luftschiff im Stande, eine Erwärmung des Füllgases von 20 Grad Celsius über der Einfüll-Temperatur zu vertragen, ohne daß der Ueberdruck durch Ventilöffnung aufgehoben zu werden braucht; denn eine Erhöhung der Gastemperatur von 20 Grad, ein Fall, der sehr selten vorkommen wird, da ja Holz außerdem ein schlechter Wärmeleiter ist, würde einen Ueberdruck von 1:12 Atmosphären erzeugen während die Holzhülle ja eine solche von 1:10 ertragen kann. Herr Rettig schließt aus diesen Tatsachen, daß seine Holzhülle voraussichtlich wochenlang ohne den geringsten Gasverlust wird schweben können, da er es überhaupt nicht nötig haben wird, des Ueberdrucks wegen Traggas auszulassen. Zu den Uebelständen, welche die jetzigen Motorballons durch die Temperatur-Unterschiede zu erleiden haben, kommt aber noch der, daß alle, auch die dichtesten Hüllen der Diffission unterworfen sind. Dem gegenüber stellt Baurat Rettig fest, daß seine Holzhüllen aus kanadischem Fichtenholz auf Grund der Versuche, die in der Kaiserlichen Material-Prüfungsanstalt hergestellt sind, 2000 mal dichter sind wie die heutigen Ballonhüllen! Er berechnet, daß er mit seinem Schiff 800 Meter hochgehen kann, bevor ein Zehntel Atmosphären-Ueberdruck herrscht, und wenn er den Luftballast mitrechnet, den er in den Ballonets mitnimmt, so kann er sogar ohne Oeffnen des Ventils und ohne Gefährdung der Hülle bis auf 1000 Meter steigen, ohne auch nur ein Liter Traggas opfern zu müssen.

Wenn diese Angaben auch nur entfernt stimmen, so eröffnen sich für die Motor-Ballonfahrten neue Aussichten, da ein Rettigscher Lenkballon von der Größe der Zeppeline (15 000 Kbm Inhalt) genau so viel Nutzlast hat wie letztere. Dazu kommt nun der ungeheure Vorteil der langen Tragkraft der Rettig'schen Schiffe. Es würde aber auch eine Kleinigkeit sein, diese Größenverhältnisse zu verdoppeln, und schon bei einer Verdoppelung des Rauminhaltes würde nicht die doppelte Nutzlast, sondern die 3fache gewonnen werden. Je größer aber die Schiffe, um so größere Motorenkraft werden sie entwickeln, um so ruhiger und sicherer wird der Betrieb, da es ja bekannt ist, wieviel weniger verhältnismäßig die Luftbewegungen auf die Zeppelinschiffe infolge ihrer Größe wirken als auf kleinere Lenkballons.

Sollten sich diese Hoffnungen auch nur einigermaßen erfüllen, so würden die heute infolge der vielen Unfälle auf ein Minimum herabgeschraubten Erwartungen auf einen baldigen Luftverkehr sich wieder bedeutend heben. Man wird mit dem größten Interesse den Probefahrten des Rettig'schen Luftschiffes, dessen Bau jetzt begonnen wird, entgegensehen.

Gerichtssaal.

? Duisburg, 22. Juli. Große Schwindeleien hat der schon wiederholt wegen Betrug vorbestrafte 25jährige Techniker Math. Kluth in diesem Frühjahr ausgeführt. Nachdem er aus dem Gefängnis in Siegburg entlassen war, begab er sich nach Ruhrort, wo er einem Oberkellner Geld, einem Kaufmann Waren wegnahm. Mit einem gleichfalls erschwindelten Rade fuhr er nach Mülheim (Ruhr), verpfändete es dort, ging in die Kaserne der 159er, stellte sich als Militärschneider vor und erreichte die Herausgabe einer Leutnantsuniform. Er fuhr dann in dieser nach Essen und Werden und verübte als falscher Offizier Schwindeleien, bis er endlich in Essen verhaftet werden konnte. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft.

? Köln, 22. Juli. Eine grundsätzliche Entscheidung fällte das hiesige Landgericht. Der Leipziger Aerzte-Verband hatte mit einem Kölner Arzt im Jahre 1905 einen Vertrag geschlossen, wodurch dieser sich auf Ehrenwort und bei Vermeidung einer Vertragsstrafe von 3000 M. verpflichtete, während der Dauer von zehn Jahren an keinem Orte Deutschlands, in welchem Streitigkeiten zwischen einer Krankenkasse und deren bisherigen Aerzten bestehen, sich als praktischer Arzt niederzulassen oder eine Stellung als Kassenarzt anzunehmen. Als Gegenleistung zahlte der Verband dem Arzt 3000 M. Dr. X. nahm in Köln eine Stelle als Kassenarzt an. Er behauptet, hierzu durch das Verhalten des Leipziger Verbandes, der ihn verfolgt und die Kassen, für die er tätig war, gesperrt habe, gezwungen worden zu sein. Der Leipziger Verband klagte zunächst beim Landgericht Leipzig, dessen Zuständigkeit vereinbart war, auf die Strafe von 3000 M. Die Klage wurde jedoch abgewiesen. Das Gericht führte aus, daß der Vertrag gegen die guten Sitten verstoße und deshalb nichtig sei. Nunmehr stellte sich auch der Leipziger Verband auf diesen Standpunkt und erhob beim Landgericht Köln Klage auf Rückzahlung der dem Arzt gewährten 3000 M. auf Grund der Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung. Er machte geltend, da der Vertrag nichtig sei, habe der Beklagte die 3000 M. ohne rechtlichen Grund erlangt und sei daher zu deren Rückzahlung verpflichtet. Der Anwalt des Arztes wandte ein, es falle beiden Parteien ein Verstoß gegen die guten Sitten zur Last, in diesem Falle sei aber nach der ausdrücklichen Bestimmung des § 817 B. G. B. eine Rückforderung des Gezahlten ausgeschlossen. Das Gericht schloß sich, wie die „K. V.“ mitteilt, dieser Auffassung an. Durch die Annahme der 3000 Mark als Kaufpreis seiner Freiheit habe der Beklagte gegen die sittliche Würde und öffentlich rechtliche Bedeutung des Aerzteberufes und damit gegen die guten Sitten im Sinne des § 138 B. G. B. verstoßen. Derselbe Verstoß gegen die guten Sitten falle aber auch dem Kläger zur Last, der dem Beklagten die 3000 Mark gewährte, um ihn zur Eingehung dieser standesunwürdigen Verpflichtung zu veranlassen. Dieser Verstoß gegen die guten Sitten sei auf Seiten des klägerischen Verbandes um so schwerer, weil er als Standesorganisation von Aerzten besonders bemüht sein müsse, die ethische und öffentlich rechtliche Bedeutung des Berufes zu respektieren, und weil er selbst behauptet, er verfolge den idealen Zweck, mit diesen Verträgen den ärztlichen Stand ethisch und gesellschaftlich zu heben. Es liege also auf beiden Seiten ein Verstoß gegen die guten Sitten vor; Kläger handelte unsittlich, indem er durch die 3000 M. den Beklagten veranlaßte, seine Freiheit zu verkaufen. Beklagter verstieß gegen die guten Sitten, indem er die 3000 M. unter gleichzeitiger Verpfändung seines Ehrenwortes als Preis seiner Freizügigkeit annahm.

Hunderttausend Mark erschwindelt.

* Schneidemühl, 22. Juli. In einem hiesigen Hotel erschien vor einigen Tagen ein Herr, der sich als Wirtschaftsinspektor Brand vorstellte. Er erklärte dem Wirt, er bekomme von einer Bank 102 500 M. zugesandt, mit welchem Gelde er Hypotheken in der Umgegend auszahlen wolle. Er wolle das Geld unter der Adresse des Wirtes schicken lassen, damit er wegen der Legimitation nicht Schwierigkeiten bei der Post habe. Das Geld wurde auch dem Wirte in Anwesenheit des Fremdem ausbezahlt. Der Wirt übergab es gegen Empfangsbescheinigung dem Inspektor. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der angebliche Inspektor Brand der Kassenkontrolleur Supplitt aus Tuchel in Westpreußen, der während der Beurlaubung des Kassenrendanten Anweisungen der Sparkasse fälschte, auf die eine Berliner Bank 102 500 M. auszahlte. Supplitt ist mit der Summe spurlos verschwunden.

Unwetter-Nachrichten.

* Essen, 23. Juli. Gestern abend herrschte hier stundenlang ein heftiges Unwetter. Unter wolkenbruchartigem Regen gingen schwere Gewitter nieder. Gegen 9 Uhr abends setzte plötzlich in einem großen Teile der Stadt das elektrische Licht aus. Nach einer halben Stunde war die Störung, die auf das infolge Durchbrennens einer Sicherung erforderlich gewordene Umschalten eines Kabels im Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk zurückzuführen war, beseitigt. Im übrigen sind größere Unfälle durch Blitzschläge, soweit bisher festgestellt werden konnte, nicht eingetreten.

* Köln, 23. Juli. Ein wolkenbruchartiger Regen ging gestern abend 9 Uhr anläßlich eines heftigen Gewitters über Köln und Umgegend nieder: dabei fielen Hagelschlossen in der Stärke von Haselnüssen. Die in wenigen Minuten niedergehenden Regenmassen waren so stark, daß die Kanäle das Wasser nicht aufzunehmen vermochten und zahlreiche Straßen überschwemmt und zeitweise unpassierbar waren. In verschiedenen Straßen, u. a. Domstraße, Krahnenbäumen, Buttermarkt, Hafengasse usw. drang das Wasser in solchen Massen in die Keller, Unterhäuser und in die Wohnungen, daß die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden mußte.

* Trier, 23. Juli. Bei einem schweren Gewitter entwurzelte gestern abend ein Wirbelsturm hunderte von Bäumen. Viele Wege sind durch die umgestürzten Bäume gesperrt. Telephon und und Telegraph sind vielfach gestört.

* Braunschweig, 23. Juli. Bei dem gestern über Braunschweig und Umgebung niedergegangenen schweren Unwetter bildete sich zwischen Fallersleben und Vorsfelde eine Windhose, die in den Feldern, an den Chausseebäumen und den Häusern unermeßlichen Schaden anrichtete. Sämtliche Gräflich Schulenburg-Wolfsburgschen Waldungen litten stark. Der große herrliche Park des Wolfsburgschen Schlosses wurde vollständig zerstört, dicke Eichen abgeknickt, das Dach des prächtigen Schlosses ganz abgedeckt. Das Unwetter, das auch die Ernte fast vollständig vernichtete, zog sich in der Richtung nach Berlin weiter. Es dauerte nur etwa 4 Minuten.

* Nürnberg, 23. Juli. Gegen Mitternacht ging hier ein heftiges Gewitter nieder, das schwerste, das hier seit Jahren beobachtet wurde. Der Blitz schlug in mehrere Gebäude, darunter in die kaiserliche Stallung auf der Burg, wo eine Ecke eines Kamins abgeschlagen wurde. Die Umgebung ist wegen Absturzgefahr abgesperrt. Mannsstarke Bäume wurden durch den Sturm entwurzelt, einige Dächer abgedeckt. Telephon- und Telegraphenleitungen vielfach zerstört.

* Bad Mondorf in Luxemburg, 23. Juli. Auch hier und im ganzen östlichen Luxemburg hat das Gewitter schweren Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume sind entwurzelt und der Telephonverkehr teilweise zerstört. In Mondorf wurden die elektrischen Lichtleitungen vom Sturm umgeworfen, so daß der Ort ohne Licht war. Das Dach eines Hotels wurde 20 Meter weit fortgeschleudert.

Provinzielle Nachrichten.

* Heiden, 22. Juli. In der Bauerschaft Leblich bei Heiden ist die Internationale Bohrgesellschaft Erkelenz in einer Tiefe von 1100 Meter auf Kohlen fündig geworden. Die Abnahme durch das Oberbergamt wird morgen stattfinden. Der Bohrturm wird ungefähr 10 Minuten von der jetzigen Stelle entfernt wieder aufgebaut.

* Lüdenscheid, 21. Juli. Spurlos verschwunden ist nach der Rh.-Westf.-Ztg. seit einigen Tagen der Inhaber des Speditions- und Fuhrgeschäfts Wilhelm Winkel. Wie man hört, hat er sich Wechselfälschungen zu schulden kommen lassen,

Eine Sünde.

Von einem Arzte und Kinderfreunde.

Sie haben gesehen, wie sehr gefährlich der verbreitete, für harmlos oder gar nützlich gehaltene Schnuller für jedes Kind ist.

Ich habe diese Gefährlichkeit bewiesen an der einfachsten und scheinbar unschuldigsten Art, an dem gewöhnlichen, nicht weiter zubereiteten Gummistöpsel. Ungeheuer steigt sich seine Schädlichkeit, wenn er gefüllt wird. Gewöhnlich geschieht dies mit einem gezuckerten Brei aus Brot oder Zwieback, der oft von der Mutter oder Großmutter noch erst gekaut wird. Oft werden in den Stöpsel nur angefeuchteter Zucker oder kleine Bröckchen Kandiszucker hineingetan. Alles dies fängt schnell an der Luft, namentlich in feuchtem Zustande, besonders aber in dem warmen Mundspeichel des Kindes an, zu schimmeln, sauer zu werden, sich zu zersetzen, schließlich zu faulen, ist Zucker darin, auch zu vergähren. Dieser vielseitige Verderbungsprozeß des Inhaltes des Lutschers geschieht wieder durch die Einwirkung der kleinsten Lebewesen, der schon genannten Schimmelpilze, Fäulnis- und Gährkeime.

Kein Mensch wird zersetzte, verdorbene Nahrung zu sich zu nehmen, da ihre Schädlichkeit bekannt ist. Nichtsdestoweniger geben tausende gewissenlose Mütter dreist ihren Säuglingen solche Nahrung mit dem gefüllten Schnuller. Sein Breiinhalt bleibt stets stundenlang in dem Pfropfen. Beim Zubereiten des Breies geraten aus der Luft die genannten Keimarten schon hinein, außerdem durch das Saugloch beim Ansaugen und Umherliegen an den verschiedenen Aufbewahrungsorten. In dem Brei finden die Keime einen guten Nährboden; sie vermehren sich sehr schnell und zersetzen den Inhalt des Lutschers. Der arme Säugling saugt nun den Inhalt allmählich heraus und mit ihm außer der schon in Zersetzung begriffenen Nahrung Unmassen von Fäulnis- und Gärungskeimen, die im Magen und Darm weiter wirken, nämlich die darin enthaltene Nahrung, vor allem also die Milch, welche das Kind trank, sauer werden und sich zersetzen, faulen lassen. Es entsteht dadurch ein heftiger Reiz für die Verdauungsorgane und diese entzünden sich, bekommen einen Katarrh; ein solcher Magendarmkatarrh bringt sehr häufig den Tod. Wie schnell und stark ein kräftiger, widerstandsfähiger Erwachsener durch einen Darmkatarrh (Durchfall) in seiner Kraft geschwächt, in der Ernährung heruntergebracht werden kann, weiß ein jeder. Der Säugling ist nichts weniger als von vornherein gegen alle Schädlichkeiten des Lebens abgehärtet; sein Körper befindet sich im Zustande schnellen Wachstumes. Um zu wachsen und sich zu gleicher Zeit auch kräftig zu erhalten bedarf er in erster Linie einer vorzüglichen Tätigkeit der Verdauungsorgane, die ihm die Aufnahme genügender Nahrung zur Förderung des Wachstums und Hebung der Körperkraft und Widerstandsfähigkeit sichert. Ein kranker Darm vermag dies nicht zu leisten; ein Kind mit kranken Verdauungsorganen muß zugrunde gehen.

Am allergefährlichsten stellt sich der Schnuller dar in der Form, wie man ihn bei der ärmeren Bevölkerung antrifft, als zugebundenes, mit Brei, süßem Zwieback 2c. gefülltes Leinwandbeutelchen. Zu allen schon erwähnten Beschmutzungsmöglichkeiten kommt hierbei, die Gefährlichkeit steigernd, hinzu, daß gewöhnlich schon alte, unsaubere Leinwand benutzt wird, und daß sie namentlich in feuchtem Zustande wie ein Scheuerlappen beim Hantieren und Umherliegen jeglichen Schmutz besonders gründlich abwischt und an sich haften läßt.

Als Abarten des Schnullers müssen auch alle Beißringe und Kauwurzeln betrachtet werden, die den Kindern an bunten Bändchen umgehängt und in den Mund gesteckt werden, zu dem Zwecke, das Kauen zu üben und auf das Durchbrechen der Zähne günstig einzuwirken. Letzteres ist nicht der Fall. — Alle Beißringe und Kauwurzeln unterliegen derselben Verschmutzung wie die Schnuller, und daraus folgen naturgemäß dieselben Gefahren. Und solche Mordinstrumente sind gang und gäbe und werden als harmlos angesehen, weil so und so viele Erwachsene in der Kindheit selbst am Schnuller gelutscht haben. Jedes Kind, das an den Lutscher gewöhnt ist, bekommt sehr leicht Darmkatarrh! Tausende sterben daran, ohne daß die Mütter an die eigentliche Ursache glauben. Kommen die Kinder durch, so danken sie dies nur ihrer besonders kräftigen und widerstandsfähigen Körperbeschaffenheit oder der richtigen ärztlichen Behandlung. Wer von der geschilderten nicht übertriebenen Gefährlichkeit des Schnullers unterrichtet ist, kann es unmöglich wagen, seinem Liebling ein solches Mordinstrument, ebensowenig wie Messer und Gabel, in die Händchen und in den Mund zu stecken. Und wer es dennoch tut, begeht eine Sünde! Die Sünde erscheint noch größer dadurch, daß der Schnuller und die Happe völlig unnötig ist. Wenn aber so gesündigt ist, muß gesühnt werden. Aber trotz der schweren Sünde ist die Sühne klein und leicht; sie besteht in der Vernichtung des völlig unnötigen Instrumentes. Da aber die Sühne so einfach und leicht ist, muß sie auch schnell und vollkommen vollbracht werden!

Was soll nun für den Schnuller, den Tröster eintreten? Einfach eine vernünftige Erziehung des Kindes, mehr Selbsterziehung der Eltern. Der Säugling soll seine Mahlzeiten an der Brust oder an der Flasche 3—4stündlich regelmäßig erhalten. Der gesunde Säugling — das ist im Durchschnitt ein jeder — trinkt sich bei der Mahlzeit satt und müde. Erst wenn nach 2—3 Stunden die letzte Mahlzeit verdaut ist, wird er erst durch neues Hungergefühl wieder unruhig. Sein Schreien kündigt diese unangenehme Empfindung an; vielleicht auch, daß ihm in seinem Windelhöschen nicht ganz wohl ist. Wird er nun regelmäßig nach der Uhr genährt und gleichzeitig in Bezug auf Windelreinlichkeit abgewartet, so fällt die Zeit der Unruhe mit der Zeit einer neuen Nahrungsgabe zusammen. Bekommt der Säugling dann seine Milch, so ist er zufrieden gestellt und Ruhe herrscht im Schlafgemache der kleinen Tyrannen. So muß die Sache bei Tage gehandhabt werden! Nun aber in der Nacht? Man kann den Säuglingen in den ersten Wochen ein- bis zweimal nachts Nahrung reichen. Bei regelmäßigem Einhalten der bestimmten Stunde gewöhnt sich jedes Kind von den ersten Lebenstagen an schnell an die Ordnung und Pünktlichkeit und hält sich selbst im dunklen Schlafzimmer ruhig bis zur Speisung. Es wird nur unruhig und schreit, wenn es unpünktlich bedient wird. Nach einigen Wochen kann man bei gutem Gedeihen des Kindes die Nachtfütterung des Kindes statt zweimal einmal vornehmen und bald ganz damit aufhören. Wenn es bei solchen Programmänderungen eine oder zwei Nächte etwas laut ist und Protest schreit, so müssen die Eltern, insbesondere der zunächst ungeduldige Vater, die etwas unbequeme, aber unumgängliche Elternpflicht auf sich nehmen und das Schreien eben einmal ertragen. Man muß dabei auch bedenken, daß zuweilen ein kräftiges Schreien des Kindes zur Kräftigung und Stärkung der Lungen durchaus dienlich ist.

Nachgegeben darf auch dem schmucksten kleinen Prinzen oder dem niedlichsten Prinzeßchen nicht werden, sonst wird jedes Mal das Schreien bei erneuten Versuchen, das Kind an das für alle Teile vorteilhafte Durchschlafen zu gewöhnen, wieder angehen und man steht vor denselben Schwierigkeiten. Lieber ziehe man seinen Arzt zu Rate, wenn das Schreien gar zu arg wird, ehe man dem Kinde den Schnuller in den Mund steckt; der Arzt wird schon bald die etwaige Ursache des Schreiens feststellen und mit Mitteln zur Beseitigung helfen.

Bei jeder Erziehung geht es ohne gewisse Strenge und Härte nicht ab, besonders bei einer guten Erziehung. Also muß man 2 oder 3 Nächte lang, mehr ist gewöhnlich nicht notwendig, etwas streng mit dem Säugling und sich sein, dann ist das für so schwer gehaltene Werk vollbracht, das Kind schläft durch, es ist erzogen! Dazu müssen die Eltern sich selbst im allgemeinen etwas mehr in Selbstzucht nehmen und das Schreien der Kleinen geduldiger ertragen. Kein Kind, kein Säugling ohne Schreien! Es ist seine Unterhaltung, seine Kraftübung, aber auch seine Waffe! Belästigendes Säuglingsgeschrei wird, wenn es nicht der Ausdruck von Krankheit und Schmerz ist, nur verursacht durch schlechte, unpünktliche, unaufmerksame Aufwartung!

Die dargestellte regelmäßige Ernährungsweise nach der Uhr im Verein mit pünktlichem Trockenlegen erhält dem Hause, in welches ein junger Erdenbürger einpassierte, die Ruhe, sichert das gute Gedeihen des Säuglings und macht die Benutzung des gefährlichen Schnullers gänzlich überflüssig. Das habe ich in meiner langjährigen Praxis an meinen eignen Kindern mit völliger Sicherheit erprobt. — Der Ersatz für den bequemen Tröster ist ein vollkommenes, zwar erfordert es Geduld und macht etwas Mühe und Arbeit. Die Eltern aber sündigen, welche ihrem Liebling die pflichtmäßige Geduld, Arbeit und Mühe nicht erzeigen und seinen Kriegslärm und seinen Protest mit der mörderischen Waffe, der Happe, zu parieren suchen! Dieses Ungeheuer, das mit seinem Gift soviel Unheil anrichtet, werde bekämpft und vernichtet, wo es sich nur blicken läßt! Wie ein böser Drache haust er in der Stadt und auf dem Lande, er bedroht das Gedeihen und Heranwachsen eines reichen Nachwuchses der Nation, deren Zukunft sich gerade auf ihn gründet!

Der Kampf gegen den Drachen ist ungefährlich; darum ist jeder verpflichtet zu kämpfen und zu vernichten, wenn er den Drachen antrifft, besonders aber alle, welche ihm schon Opfer überantwortet haben; denn sie sühnen dadurch eine Sünde!

Der Sieg in diesem Kampfe bedeutet aber eine segensreiche Tat für das Allgemeinwohl!

Wenn ich ein mächtiger Staatsanwalt wäre, so würde ich alle Happen-Fabrikanten und Händler wegen der Fabrikation und Verbreitung unnützer, lebensgefährlicher Instrumente zur Verantwortung ziehen. Probatum est!

die bisher auf etwa 40 000 Mk. festgestellt worden sind. Er hinterließ seine Familie in traurigen Verhältnissen.

* Emmerich, 22. Juli. Wie der Nied. Zeitg. versichert wurde, hat Ehrenbürger Amtsgerichtsrat Sprickmann-Kerkerinck der Stadtverwaltung die Summe von 30 000 Mk. zu irgend einem sozialen Zwecke, der noch näher bestimmt werden soll, zur Verfügung gestellt. Durch dieses hochherzige Geschenk hat der Geber seiner Anhänglichkeit an unsere Stadt erneut Ausdruck gegeben und sich gleichzeitig die Bürgerschaft, die seine in nahezu 40jähriger Amtstätigkeit am hiesigen Orte erworbenen hohen Verdienste bereits durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts anerkannte, abermals zu Dank verpflichtet.

* Bonn, 22. Juli. Der Einbrecher Emil Porter, der vor mehreren Wochen in die Wohnung der Witwe eines Bankdirektors eingebrochen war, dort Geld und wertvolle Schmucksachen gestohlen hatte, dann flüchtig geworden und in Hamburg festgenommen worden war, ist gestern nacht aus der hiesigen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt, wo er zur Beobachtung untergebracht, nur mit einem Hemde bekleidet ausgebrochen, nachdem er das Eisengitter beiseite gebogen hatte.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 22. Juli. Die in der Lichtenrader Bombenaffäre verhafteten beiden Brüder Albert und Louis Radmeier beharren bei der Behauptung, daß sie mit der Lichtenrader Bombenaffäre in gar keinem Zusammenhang stehen. Sie leugnen die Tat nach wie vor und suchen nach immer neuen Ausflüchten. Am Freitag Mittag sind sie dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Das Sachverständigengutachten über die Schriftproben ist noch nicht abgeschlossen worden. Es sollen mehrere Sachverständige gehört werden, damit den Untersuchungsrichtern ein möglichst umfangreiches Material vorgelegt werden kann. Bei dem Albert Radmeier wurden am Donnerstag verschiedene Patronen und kleine Quantitäten Naßbrandpulver vorgefunden, welche unzweifelhaft auch zu dem Attentat verwendet wurden.

— Berlin, 22. Juli. Der 36jährige Maurer Thielen aus der Graunstraße wurde in einem Nordringbahnzuge, in dem er eingeschlafen war, von unbekannten Tätern ausgefleddert und dann aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge auf die Gleise geworfen. Erst einige Zeit später wurde der Schwerverletzte besinnungslos von Streckenarbeitern aufgefunden und nach dem Krankenhause Westend gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

— Hamburg, 23. Juli. Vor einigen Tagen waren die Zwillingskinder des Arbeiters Schulte in Burtehude gestorben. Die gerichtliche Untersuchung der Leichen ergab, daß die Kinder verhungert waren. Heute wurde die Mutter unter dem Verdachte verhaftet, die Kinder absichtlich dem Hungertode preisgegeben zu haben.

* Tours, 22. Juli. Ein Lampensammler Bourreau hat sich dem Gericht gestellt und erklärt, er habe die fünf Kinder des Pächters Biere in Corancez ermordet. Der Fall verursachte vor 10 Jahren eine große Sensation. Biere ist damals als Mörder seiner Kinder zum Tode verurteilt und die Strafe in eine Verurteilung zum Bagno umgewandelt worden. Biere ist kürzlich im Bagno unter Beteuerung seiner Unschuld gestorben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Edinburgh, 22. Juli. Die Universität erkannte heute dem Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Berlin, Professor August Bier, den Cameronpreis zu, der von der Universität ausgesetzt war für denjenigen Wohltäter der Menschheit, der innerhalb der letzten 5 Jahre auf dem Gebiete der Heilkunde besonders wichtige Fortschritt erzielen würde. Bier erfand bekanntlich eine neue Methode zur Erzeugung Gefühllosigkeit, wodurch schwere Operationen ermöglicht werden, ohne Anwendung der Narkose.

— Zürich, 22. Juli. In Kandersteg goß die Frau eines Italieners aus einer Flasche Spiritus in das offene Feuer. Es erfolgte eine Explosion, bei der die Frau und ihre 2 Kinder verbrannten.

— Pest, 22. Juli. Auf dem Pester Viehmarkt ist amtlich der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden, weshalb 285 Rinder geschlachtet werden mußten. Der Viehverkehr mit dem Auslande wurde eingestellt und der im Inlande beschränkt. Alle Stallanlagen wurden gereinigt, und es ist ein baldiges Erlöschen der Seuche zu erwarten.

— New York, 21. Juli. Aus Bridgetown (auf Barbados) wird gemeldet, daß im Hafen der Stadt die großen Baumwollspeicher in Brand geraten sind. Ein weiteres Feuer im Süden der Stadt vernichtete mehrere Geschäftshäuser, unter ihnen eine holländische Faktorei. Amerikanische und englische Faktoreien waren schwer bedroht. Viele Menschen sind obdachlos.

— New York, 22. Juli. In Elliot im Staate Mississippi wurde ein Sherif, der mit einem Haftbefehl nach einer Farm ging, um dort mehrere Neger zu verhaften, von 7 Schwarzen unterwegs überfallen. Der Sherif feuerte, tötete 5 der Angreifer und verwundete die beiden andern.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 25. Juli.

** **Turn- und Spielfest.** Wenn je einer Veranstaltung Wetterglück beschieden war, so war dies bei dem gestrigen Turn- und Spielfest der Fall. Noch am Samstag herrschten die ungünstigsten Aussichten und mußte man meinen, daß das Fest ins Wasser fiele; allein mit Sonntag früh hellte sich der Himmel auf und der Nachmittag brachte gar ein Wetter, wie man es besser und geeigneter für das Fest sich nicht wünschen konnte. Die Beteiligung, sowohl der aktiven Turner wie auch der Zuschauer, war daher eine sehr große; sie wird der vorigjährigen Veranstaltung kaum etwas nachgeben. Kurz nach 3 Uhr nahm das Fest seinen Anfang mit allgemeinen Freiübungen, an welchen sich ca. 250 Leute, Schüler und Mitglieder der Turnvereine beteiligten. Der Eindruck dieser Massenübung kann nur als ein sehr guter bezeichnet werden; alles klappte vorzüglich. Alsdann begannen die Einzelkämpfe und Spiele zwischen den Turnvereinen und Gymnasium, den Volksschulen unter sich und den Zöglingen d. h. allen unter 18 Jahren alten Turnern und Schülern. Das Hauptinteresse konzentrierte sich naturgemäß allgemein auf den Ausgang des Bannerwettkampfes bestehend in Kugelstoßen, Stabhochspringen und Hürdenlaufen über 100 Mtr. Gegen 1/2 6 Uhr war derselbe beendet; als Sieger und Preisträger war aus dem Kampf der Bocholter Turnverein hervorgegangen, dessen Mannschaft mit 234 Punkten die höchste Punktzahl auf sich vereinigte. Das Gymnasium hatte 216 Punkte errungen, Turnverein Phönix 180. Die höchste Punktzahl der Einzelkämpfer hatte jedoch der Oberprimaner te Laake mit 40 Punkten zu verzeichnen (derselbe erzielte im Hürdenlaufen mit 14 Sek. und im Stabhochspringen mit 2,60 Meter die beste Leistung), der zweitbeste Einzelkämpfer war Braun (Turnv. Bocholt) und der dritte Delamby (Turnv. Phönix). In den Wettspielen (Faustballwettspiel und Schlenderballwettspiel) wie auch im Stoffettenlauf über 400 Met. siegte überall das Gymnasium. Das Detailresultat und das Ergebnis der anderen Kämpfe und Spiele werden wir morgen nachtragen. Das Publikum folgte mit größtem Interesse den einzelnen Phasen des Kampfes; der Eifer und die Schaulust führten sogar dazu, daß man sich an die Absperrungen nicht kehrte, sondern den ganzen Kampfplatz besetzte, um die einzelnen Kämpfe genauer verfolgen zu können. Leider sollte das aber zu einem höchst bedauerlichen Unfall führen. Beim Kugelstoßen der Zöglinge flog einem Zögling die 20 Pfund schwere Kugel verkehrt aus der Hand und traf einen der Zuschauer, die trotz öfterer Verwarnung ganz dicht dabeistanden, einen Jungen von 16 Jahren oberhalb des Auges schwer an den Kopf. Die Verletzung ist keine geringe; wie später bekannt wurde, soll der Junge sogar eine Gehirnerschütterung davongetragen haben. Sein Befinden ist indessen nicht besorgniserregend.

(*) **Operetten-Theater.** Die Theater-Gesellschaft Genestus wird am Donnerstag bereits wieder hier ein Gastspiel geben und zwar dieses Mal wieder eine Operette „Die geschiedene Frau" von Leo Fall. Mehrere der reizenden Melodien, wie „Kind, du kannst tanzen", das Blindekuh-Tanz-Quintett 2c., sind schon ganz populär geworden; es wird daher sicher auch allgemeinem Interesse begegnen, die Operette einmal ganz zu sehen. Wie uns die Direktion mitteilt, wird die Operette in erster Besetzung herauskommen. Die Musik wird von einer Weseler Militärkapelle ausgeführt werden.

** **Blinden-Konzert.** Wir verweisen nochmals auf das heute abend in der Kronenburg stattfindende Konzert des Hannover'schen Blinden-Quartetts. Abgesehen davon, daß man mit dem Besuch des Konzertes zugleich ein gutes Werk verrichtet, steht in der Tat auch etwas Gutes zu erwarten, nachdem sich uns vorliegende Rezensionen nur bestens über die Leistungen der blinden Künstler aussprachen. Wir möchten daher den Besuch des Konzertes angelegentlichst empfehlen.

Neueste Nachrichten.

* Breslau, 23. Juli. In Admont in Steiermark sind der Breslauer Kaufmann Böhm und und seine 15jährige Tochter, die, der Breslauer Ztg. zufolge, dort als Sommergäste weilten und eine kleine Partie unternommen hatten, seit 3 Tagen spurlos verschwunden. Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

* Paris, 23. Juli. Der Agence Havas aus Melilla zufolge sind dort 6 Deutsche, welche von der Fremdenlegion desertiert sind, eingetroffen. nach ihrer Erzählung waren sie von den Mauren gefangen genommen, aber bald wieder freigelassen worden. als sich herausstellte, daß sie keine Franzosen seien. Welches Schicksal ihre Kameraden getroffen hat, die mit ihnen desertierten, ist ihnen nicht bekannt.

* New-York, 23. Juli. Aus der Agentur der Russisch-Chinesischen Bank wurden laut Frankf. Ztg. durch einen noch nicht aufgeklärten Diebstahl Bonds der Southern Railway, der Union Pacific- und Southern Pacific- und der Norfolk Western-Eisenbahn im Betrage von mindestens 70 Millionen Dollars entwendet.

* Barcelona, 23. Juli. Der Angreifer Mauras, Manuel Posa Roca, ist ein 18jähriger Bursche, sein Vater und sein Bruder wurden ebenfalls verhaftet. Die Polizei hatte umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen, aber der Angriff erfolgte so überraschend, daß niemand den Angreifer hindern konnte, der dreimal schoß. Beim zweiten Schuß warf sich eine junge Dame, eine Kusine Mauras, dazwischen, konnte aber nicht hindern, daß der Angreifer ein drittes Mal feuerte. Der ebenfalls verwundete Freund Mauras ist mit Maura zusammen an Bord der „Miramare" gebracht, die nach Palma in See ging. Die Verwundungen Mauras sind, wie ärztlich festgestellt wurde, leicht. Der Täter erklärte es sei nicht seine Absicht gewesen Maura zu treffen.

Geld allein macht nicht glücklich, aber jugendfrische zarte Haut bis in die vorgerückten Jahre sich zu erhalten, erfreut stets auf's neue! Die Anwendung der bewährten Myrrholinseife ist bekanntlich das geeignetste Mittel dazu. Stück 50 Pf.

Es gibt kein



besseres Hausgetränk, als den echten Kardinal-Malz-Kaffee!

Dienstag, den 26. Juli (Fest der hl. Mutter Anna), **morgens 1/2 9 Uhr,**

hl. Messe

in der St. Georgiuskirche für die Teilnehmer an der Wallfahrtsprozession nach St. Annaberg.

Zum 1. September ein

Mädchen

gesucht.

Frau Julius Tacke, Südwall.

Ein Mädchen

sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.

Näheres in der Expd. d. Bl.

Ein properes

Zweitmädchen

wegen Verheiratung des jetzigen zu Oktober gesucht.

Bahnhofstr. 5.

Haspelerinnen

gesucht.

Franz Beckmann & Cie.

Stuhlmeister

von einer hiesigen Weberei **gesucht.**

Derselbe muß mit Schaft- und Jacquardmaschinen durchaus vertraut sein.

Offerten unter **W. T. 100** an die Expedition d. Bl.

Junger Mann

sucht per 1. Oktober nach Beendigung des einjähr.-freiw. Militärdienstes, gestützt auf gutes Zeugnis, Stellung auf einem Kontor einer hiesigen Weberei.

Offerten unter **A. T.** an die Exp. d. Blattes.



Umzüge

am Orte und nach auswärts ohne Umladung übernimmt

Transport-Ges., Kreuzstr.

Behaftet mit hartnäckigem

Hautausschlag

habe ich nach **1 Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife** ein vollständig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife zeitlebens. O. W. in Guben * a Stck. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, **stärkste Form**). Dazugehörige **Zuckooh-Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Zuckooh-Seife (mild),** 50 Pf. u. 1,50 M. bei

Peter Rolf, Nordstr. 4.

L's „B d E"

d. i.

Laumann's Brot der Engel v. Tappehorn

ein anerkannt gutes Gebetbuch, erwirbt sich, **seit 50 Jahren** bestehend, **stets neue Freunde** trotz mancher gleichlautenden Bücher.

Es gibt eben nur einen „Tappehorn".

6 versch. Ausg. 100te v. Einbänden.

Verlag A. Laumann, Dülmen.

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

Millionen

waschen sich nur mit der

Stockenpferd-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul, Schutzmarke „Stockenpferd",

denn es ist die beste Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts 2c.

à Stück 50 Pf. bei

Geschw. Höpfner, Drog.

? Häusner's

Wendelsteiner

Brennessel-Spiritus

Flasche M. 1,— und 2,— echt Marke „**Wendelsteiner Kirchen!**" bleibt und ist immer und immer wieder das beste und erfolgreichste Haarwasser gegen **Schuppen, Haarausfall.**

In Apotheken und Drogerien.

Geschw. Hoepfner, Th Hoefnagel, Kaiserdrogerie.

Bekanntmachung

betreffend Flußschau.

Die diesjährige Schau über den Aafluß und dessen Nebengewässer im Stadtbezirk Bocholt findet wie folgt statt:

1. **Am Samstag, dem 30. Juli d. J., von 8 Uhr vormittags ab,** Schau über die Aa von dem Durchlaß im Damme der Bahn Bocholt-Winterswyk flußabwärts bis zur Grenze der Gemeinde Lowick.
2. **Am nachmittag desselben Tages von 3 Uhr ab** Schau über den Stadtgraben und Mühlengraben, anfangend am Ravarditor.
3. **Am Montag, dem 1. August d. J., von 8 Uhr vormittags ab,** Schau über den Siekenhofsgraben, über die Heggenaa, alte Aa und Haspelaa, welche durch die Gasthaus- und Knuffmannsweide in die alte Aa fließt.
4. **Am Dienstag, dem 2. August d. J., von 8 Uhr vormittags ab,** Schau über den Knuferbach zwischen Storkswinkel und Mühlenkolk der Königsmühle, sowie über den Sandbach und das gelbe Wasser.
5. **Am Mittwoch, dem 3. August d. J., von 8 Uhr vormittags ab,** Schau über den Schiefebach.

Gemäß Polizeiverordnung der Königlichen Regierung vom 15. März 1864 muß bis zum Schautage die gründliche Räumung der Wasserläufe vollständig ausgeführt sein.

Die Reinigungspflichtigen oder deren Bevollmächtigte müssen in dem Schautermine auf den die Wasserläufe begrenzenden Parzellen anwesend sein. Die an den Wasserläufen liegenden eingefriedigten Grundstücke sind während der Schau geöffnet zu halten.

Die Reinigungspflichtigen haben die bei der Reinigung mindestens **1 m** vom oberen Uferrande auszuwerfenden Gegenstände, soweit sie nicht zur Befestigung des Ufers gebraucht werden, innerhalb 8 Tagen nach der Ausräumung vom Ufer zu entfernen.

Die Räumung umfaßt die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden, sowohl im Flußbett als an den Ufern befindlichen Gegenstände (Holz, Laub, Pflanzen, Wurzeln, Steine, Erde und Schlamm). Alles Wurzelwerk, welches in den Ufern nach dem Flußbette hervorragt, ist wegzuschaffen. Die Ufergrundstücke dürfen mit Kopf- und anderem aufgehendem Holze nur in einer Entfernung von 2 m vom oberen Uferrande bepflanzt sein. Die Zweige dürfen sich nicht über den Wasserspiegel ausdehnen.

Nach 8 Tagen findet die Nachschau statt.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung vom 15. März 1864 werden mit Geldstrafen bis zu 15 M. geahndet, außerdem wird die Herstellung des vorgeschriebenen Zustandes auf Kosten der Säumigen bewirkt.

Bocholt, den 5. Juli 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die in Friedenszeiten vorzunehmende Vormusterung des Pferdebestandes findet für den Bezirk der Stadt Bocholt **am 2. August ds. Js., vormittags 10 Uhr,** auf dem Neuplatz hierselbst statt.

Die Pferdebesitzer werden hiermit unter Androhung einer Exekutivstrafe von 5 Mark aufgefordert, ihre Pferde zu dem Termin morgens 8 Uhr durch zur Vorführung derselben geeignete Leute zu gestellen.

Eine verspätete oder unterlassene Gestellung der pflichtigen Pferde wird nach § 27 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 (R.-G.-Bl. S. 129) mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark geahndet.

Außerdem haben die Pferdebesitzer die zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde auf ihre Kosten zu gewärtigen.

Die Pferde sind mit Trense oder Kopfstück (nicht mit bloßer Halfter) vorzuführen. Es sind sämtliche Pferde zu gestellen, mit Ausnahme:

a) der unter 4 Jahre alten Pferde,
b) der Hengste,
c) der Stuten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist oder die innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
d) der Vollblutstuten, die im Allgemeinen Deutschen Gestütbuch, oder den dazu gehörigen offiziellen, vom Unionklub geführten Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst lt. Deckschein gedeckt sind auf Antrag des Besitzers;
e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
f) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
g) der Pferde, welche bei einer früheren hier abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
h) der Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Deckschein vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde,
2. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferde, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden müssen.

Bocholt, den 8. Juli 1910.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Pferde-Vormusterung im Amtsbezirk Rhede findet nach der Pferde-Aushebungs-Vorschrift vom 1. Mai 1902 am

Donnerstag, dem 4. August ds. Js.

in nachstehenden Terminen statt:

1. für die Gemeinden **Rhede und Altrhede** am Schnittpunkte der Bahn und der Chaussee nach Krechting **vormittags 9 Uhr 50 Minuten;**
2. für die Gemeinden **Krechting, Büngern und Crommert** bei der Schule in Krechting **vormittags 10 3/4 Uhr;**
3. für die Gemeinde **Vardingholt** auf dem Gehöft Klaus in Vardingholt an der Chaussee **nachmittags 12 Uhr 20 Minuten.**

Gemäß § 4 der Pferde-Aushebungs-Vorschrift ist jeder Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen mit Ausnahme

a. der unter 4 Jahre alten Pferde,
b. der Hengste,
c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
d. der Pferde, die auf beiden Augen blind sind,
e. der Pferde, die in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
f. der Pferde, die wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
g. der Pferde, die bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
h. der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Außerdem sind die Regierungs-Präsidenten befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen. Bei besonderer Dringlichkeit sind auch die Landräte hierzu ermächtigt.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Pferde-Vorführungsliste der Deckschein beizufügen.

Die Pferde müssen mindestens eine halbe Stunde vor dem Musterungstermin zur Stelle sein, damit die Aufstellung rechtzeitig erfolgen kann.

Pferdebesitzer, die ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder nicht vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Rhede, den 21. Juli 1910.

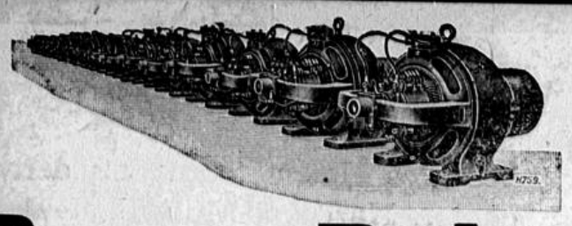
Der Amtmann:
Vrede.

Regulateure

in den neuesten Mustern sind eingetroffen.

Durch direkten Einkauf ab Fabrik ist es mir möglich, die denkbar billigsten Preise bei vorzüglicher Qualität zu stellen.

J. G. Hams, Rhede.



Pape & Böhm

Spezialgeschäft für Elektrotechnik
– – MÜNSTER i. W. – –
Fernruf Nr. 971.

AUSFÜHRUNG
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen jeder Grösse im Anschluss an vorhandene Elektrizitäts-Werke, wie auch als Einzelanlagen.

Bau kompletter Ortszentralen.

Motorantriebe für alle Zwecke und jedes Gewerbe.

Vertrieb von Dynamos und Elektromotoren der Firma:
Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen
Garbe, Lahmeyer & Co.
Aktiengesellschaft.

Stationäre und **transportable Akkumulatoren**
der Kölner Akkumulatoren-Werke, Gottfried Hagen, Kalk bei Köln.

Reichhaltiges Lager in sämtl. Installations-Materialien.
Ausarbeiten von Projekten kostenlos.



Was soll man im Sommer trinken?
Antwort:
Am besten Limonaden, da sie am meisten erfrisch
Die dazu nötigen Limonadensirupe stellt man sich e fach, gut und billig her aus Dr. Mellinghoff's Limona u. Frucht-Sirup-Essenzen, als: Ananas-, Citronen-, E beer-, Himbeer-, Radfahrer-, Turner-, Waldmeister- Lemon Squash.
Erhältlich in Originalflaschen zu 75 Pfg., ebenso Dr. Mellinghoff's Cognac-, Rum-, Likör- und Bowl Essenzen.
Wo nicht erhältlich direkt ab Fabrik
Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.
In Bocholt bei Geschwistsr Hoepfner und Gebr. Steiner.

Dr. BERGMANN's WASSERHEILANSTALT.
Luftkurort Cleve. **System Kneipp.** Prospekte gratis **Dr. Bergmann,** fr. Badearzt in Wörishofen.

Phönix-Nähmaschinen

für Haus und Gewerbe
empfiehlt **Otto Oberem.**
Reparaturen unter Garantie prompt und billig.

Zahn-Praxis „Hygiea",
August Schubert, Dentist, Bocholt,

Westend 665/31 (direkt am Kleinbahnhof).
14 Jahre prakt. tätig.
Sprechstunden von 8—8 Uhr, Sonntags von 8—1 Uhr.
Verarbeite in **eigenem** Laboratorium nur **amerikanische Zähne** mit **echten Platinstiften** und **Porzellanzähne.**
1,80 M. Jeder künstliche Zahn nur 1,80 M.
Warum zahlen Sie da noch anderwärts 3, 4, 5 M. u. mehr pro Zahn.
Unechte Zähne mit Eisenstiften liefere ich nicht.
Umarbeiten nichtpassender Gebisse pro Zahn 1 M.
Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen 1 M.
Plomben von 1,50 M. an.
Zahnersatz nach amerik. System (ohne Platte).
Auswärtige Patienten in 1 Tag abgefertigt.
Referenzen: 4 Jahre tätig bei Zahnarzt Dr. Richter, Stettin, Hof-Dentist Driesen, Breslau, in der zahnärztlichen Klinik zu Danzig und andere.



Fachgemäße Auskunft in allen Fragen des Farben- und Lackanstriche erhalten Sie bereitwilligst in der **Farbwarenhandlung**
Neustraße 16. H. Schmalhausen, Neustraße 16.
Empfehle in nur guten Qualitäten und zu den billigsten Preisen:
Sämtl. **Oel- und Wasserfarben,** trocken und fachmännisch streichfertig hergestellt, **Fußbodenlacke** in den verschiedensten Farbentönen, **Prima Dekorations- u Möbellacke, streichfert weißen Lack. Harttrocken-Oel** zum Anstrich von Fußböden, in 3—4 Std. trocken. **Karbolineum und Farbenbeize, Deckenbürsten, Pinsel, Weißquaste.**

Ein Bädergehülfe
auf sofort gesucht.
W. van Gelder.
Cleve, Cavarinerstr 27.

Jeder Art
Geschäfts- oder Grundstücks-An- und Verkauf
sowie
Teilhaber oder Beteiligung
still oder tätig
vermittelt rasch und verschwiegen
E. Kommen Nachf.,
Köln a. Rh. Kreuzgasse 8, I., auch Dresden-A., Hannover, Leipzig.

---

2 schön möbl. Zimmer
mit oder ohne Pensionzu vermieten. Langenbergstr. 38.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot m. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Ein gebrauchtes
Fahrrad
preiswert zu verkaufen.
Werderstraße 31.

Ein schöner Stamm (1,8),
Hamburger Schwarzlack
(vor gährung) zu verkaufen. ferner ein
Taubenschlag
(Turm mit 16 Nestern).
Königstr. 36.

Nähmaschinen
repariert gewissenhaft unter Garantie
Joseph Schmeinck,
Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung,
Bocholt, Westend 656.

Ein guter, leichter
3" Ackerwagen
zum billigen Preise von 70,— Mark, sowie eine fast neue
Bäckerhandkarre
mit Federn für 70.— Mk. zu verkaufen.
Wilh. Robert,
Kaiserstraße 27.

Septoforma
D. R. P.
Zur Geruchbeseitigung und Desinfektion
von Aborten, Stallungen, Kanälen, Senkgruben, Fabrik- u. Arbeitssälen, Krankenzimmern, Hotel- u. Wirtschaftsbetrieben.
Anton Deelmann, Borken.
In Bocholt bei:
J. Nienhaus, Langenbergstr.

Plüss-Staufer-Kitt
ist das Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände.
Zu haben bei
Albert Höpfner, Drogerie,
M. Mühlfelder, Kurzwaren.

Dampfschönfärberei und chemische Waschanstalt
von
Jakob Ingenohay, Bocholt
einzige Filiale am Platze bei Wwe. **Friedrich Stockmann,** Nord- und Langenbergstraßen-Ecke, hält sich bestens empfohlen.
Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Preise vom Hauptgeschäft Ingenohay vorgeschrieben sind.

Technikum Hochbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Hetzerschule,
Elektroschule. Beginn 8. Nov. Vorunterricht 5. Okt. Satzungen kostenfrei. **Lemgo** i. L.

1885 **25** 1910

Unsern lieben Eltern
Johann Heisterkamp und Frau
Theresia geb. Oberhäge
zur
Feier der Silbernen Hochzeit
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Es sind heut' fünfundzwanzig Jahr vollendet,
Seit ihr geknüpfet habt der Liebe Band —
Und Eurem Haus ist Glück und Heil gespendet,
Da dieser Tag euch froh zusammen fand.

O möge Gott euch gnädig ferner leiten,
Er möge schirmen, was euch lieb und wert,
Und all das traute Glück vergangener Zeiten
Sei auch in Zukunft reichlich euch beschert.

Und ahnungsfreudig sehn wir in der Ferne
Der gold'nen Myrte lichten Blätterschein;
Er leuchte euch gleich einem hellen Sterne
Und glückverheißend ins treue Herz hinein.

So wallet denn in reinem Seelenfrieden
Und frohen Mutes bis zum fernsten Ziel;
Ihr erntet sicher reichlich noch hienieden
Für alles Gute reichen Lohnes viel.

Bocholt, den 25. Juli 1910.

Gewidmet von den dankbaren Kindern.

Annabund.

Am Dienstag (Anna Namensfest), abends 8½ Uhr, im Gesellenhause (Veranda):
Versammlung.
Die Mitglieder, sowie Frauen und Jungfrauen, welche es werden wollen, sind freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß Herr **Johann Wienand** für mich keine
Bauernstuten
mehr an die Kundschaft besorgt und demgemäß auch für mich **keine Gelder** mehr einkassieren darf.
Lowick (Nr. 95), 23. Juli 1910.
Bernh. Uffinck.

Eine alte, flott im Betrieb befindliche
Bäckerei nebst Konditorei
ist sofort zu verkaufen. Angebote mit Angabe der Anzahlung unter **H. R. 42** an die Expedition d. Bl.

Eine herrliche Erfrischung

sind jetzt kühle Limonaden. Diese lassen sich sehr gut, einfach und leicht mit Reichel's Limonadensyrup-Extrakten in allen Fruchtarten, welche das volle, edle Fruchtaroma enthalten, selbst bereiten. Die beliebtesten sind **Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Grenadine, Limetta** usw.; jede Flasche ergibt 5 Pfd. Limonadesirup, dessen reiner, wirklicher Fruchtgeschmack und Billigkeit überrascht. 1 Pfund stellt sich fix und fertig nur auf etwa 25 Pf., wodurch es jeder Familie möglich ist, täglich köstliche Limonaden, Puddings und sonstige süße Speisen zu genießen. Originalflasche zu 75 Pf. Zur Probe ½ Flasche 40 Pf. Vor untauglichen Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man nehme ausschließlich die bewährte **„Marke Lichtherz"** von **Otto Reichel, Berlin SO.,** Eisenbahnstraße 4. — In **Bocholt** zu haben in der Drogerie von
W. Bruns, Nordstraße.



Das Einmachen

der Früchte geschieht am sichersten nach **Dr. Oetker's** Rezepten. Seit 20 Jnhren bewährt. Rezepte umsonst zu haben in den Geschäften, welche **Dr. Oetker's Salicyl (Einmachehülle)** führen. Auch postfrei von
Dr. A. Oetker,
Bielefeld.

Um mit meinem Lager in Fahrrädern und Nähmaschinen zu räumen, gebe ich von heute an
10 Prozent Rabatt.
F. Döbritz, Osterstraße 53.

Berlin.
Privatlogis St. Josefsheim,
Berlin S. W., Anhaltstr. 10 III (geleitet von Schwestern).
Beste Strassenbahnverbindung. Hauskapelle im Hause, für Geistliche Gelegenheit zum Zelebrieren.
Mässiger Pensionspreis.



Ziegenzucht-Verein Bocholt.
Wir suchen am Ostertor einen guten Bockhalter.
Der Vorstand.



Städtische freiwillige Feuerwehr Bocholt.
Montag, den 25. Juli,
Abends 8¾ Uhr:
Uebung.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet
das Kommando.

In der katholischen Verlagshandlung von
M. van den Wyenbergh,
Kevelaer,
sind erschienen und besonders zu empfehlen:

Für Braut- und Eheleute:
Dechant Schmitz; **Myrtenblume der christlichen Braut.**
Ein Gebet und Erbauungsbuch für die Braut und Ehefrau.
Dechant Schmitz: **Myrtenstrauß des christlichen Bräutigams.**
Ein Gebet- und Erbauungsbuch für den Bräutigam und Ehemann.

Für Jungfrauen und Jünglinge:
Dechant Schmitz: **Maria, die Lilie unter den Dornen** oder: **Die Jungfrau in der Welt.**
Ein kath. Lehr- und Gebetbuch für Jungfrauen.
Dechant Schmitz: **Wohin gehst du?**
Ein kath. Lehr- und Gebetbuch für Jünglinge.

Für Verehrer der hl. Gottesmutter.
Jaspers: **Ave Maria.**
Maria, Trösterin der Betrübten.
P. Weber: **Im Strahlenkranz Mariens.**

Armenseelenbuch.
P. Franz Anzenberger: **Herr, führe sie zum ewigen Licht!**
Gebet- und Andachtsbuch zum Troste der armen Seelen.

Andachts- und Erbauungsbücher.
Friese: **Wandle vor Gott.**
Dr. Keller, **Herz Jesu, die göttliche Gnadenquelle.**
Dr Samson: **Cochems großer Myrrhengarten.**

Obige Bücher sind durch jede Buchhandlung in einfachen bis zu den feinsten Einbänden zu beziehen.

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Strickmaschine
billig zu verkaufen.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein gut erhaltenes
Tourenrad
billig zu verkaufen.
Rhede, Kirchstrasse 8.

---

2 Wiesen
als Nachweiden zu verpachten.
H. Scholten.

Luftkissen
empfiehlt
Heinr. Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.